

G2W

Ökumenisches Forum für Glauben,
Religion und Gesellschaft
in Ost und West

JAHRESBERICHT 2016



INHALT

Editorial	3
Öffentlichkeitsarbeit	4
Entwicklungszusammenarbeit	6
Finanzbericht 2016	10
Dank an Förderer und Spender	15

IMPRESSUM

Verein G2W – Ökumenisches Forum für Glauben, Religion und Gesellschaft in Ost und West

Präsident: Prof. Dr. oec. Georg Rich, Aarau

Vizepräsident: Ferdinand Luthiger, Luzern

Quästor: Claudio Willi, St. Gallen

Aktuarin: Eva Gysel, Wilchingen

Beisitzer: PD Pfr. Dr. Jan Andrea Bernhard, Castrisch

Dipl. theol. Wolfgang Meier-Gehring, Birsfelden

Pfr. Dr. Jiří Dvořáček, Wallisellen

Dr. Rahel Černá-Willi, Wien

Pfr. Frank Bangarter, Zürich

Pfr. Dr. Miroslav Simijonović, Zürich

Dr. Zeno Cavigelli, Volketswil

Mitarbeitende des Instituts G2W:

Stefan Kube, dipl. theol., Institutsleiter und Chefredaktor der Zeitschrift RGOW

Regula Zwahlen, Dr. phil., Redaktorin

Natalija Zenger, lic. phil., Redaktorin

Regula Spalinger, lic. phil.,

Projektverantwortliche

Franziska Rich, dipl. phil. II, Freiwillige im

Bereich Administration

Adresse:

Institut G2W – Ökumenisches Forum

Birmensdorferstr. 52, Postfach 9329

8036 Zürich, Schweiz

Telefon + 41 44 342 18 19

Fax + 41 44 240 06 10

g2w.sui@bluewin.ch

www.g2w.eu

Spenden:

Postfinance (CHF), IBAN CH22 0900 0000

8001 5178 0, BIC POFICHBEXXX

Postbank Karlsruhe (EUR), IBAN DE58 6601

0075 0070 3467 57, BIC PBNKDEFF

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser

In einem Interview mit G2W sagte Olga Aleksejeva, die stellv. Geschäftsführerin der „Soldatenmütter von St. Petersburg“, vor ein paar Monaten: „Die Anteilnahme an allem, was in Russland geschieht, berührt und hilft uns, schwierige Momente bei der Arbeit zu bewältigen. Wir wissen, dass uns Menschen verstehen und unterstützen, die aufgrund derselben Probleme beunruhigt sind wie wir und sich für deren Lösung einsetzen.“ Diese Äußerung steht stellvertretend für viele Gespräche mit unseren Projektpartnern in Russland. Immer wieder ging und geht es um folgende Fragen: In welche politische Richtung entwickelt sich Russland? Welche Auswirkungen hat das auf die sozialen und Menschenrechtsprojekte unserer Partner? Und was bedeutet das für unsere Zusammenarbeit? Alles keine leicht und schnell zu beantwortenden Fragen, zumal unsere Partnerorganisationen immer wieder mit neuen Problemlagen konfrontiert sind: neue gesetzliche Regulierungen, spontane und willkürliche Überprüfungen seitens der Behörden sowie Kürzung finanzieller Mittel. Trotz all dieser bedrückenden Momente und Nachrichten erleben wir den Austausch als Gewinn, denn er hilft uns, unsere unterschiedlichen Lebensrealitäten im Westen und Osten Europas besser zu verstehen.

Kein Zweifel, die politische und gesellschaftliche Entwicklung in Russland gilt es genau zu verfolgen und gegebenenfalls zu kritisieren, wie wir es auch in unserer Zeitschrift *Religion & Gesellschaft in Ost und West* (RGOW) tun. Dabei sollte jedoch nicht die russische Regierung mit dem Land und den Menschen in eins

gesetzt werden. Regierungskritische Stimmen und Gruppen mögen zwar gegenwärtig in Russland in der Minderheit sein, doch es gibt sie durchaus. Einige, wie die Journalisten vom unabhängigen Fernsehkanal „Doshd“ oder Irina Scherbakowa von der Menschenrechtsorganisation „Memorial“, haben wir auf unserer Studienreise nach Moskau und St. Petersburg im Mai 2016 getroffen. Zu Gast waren wir natürlich auch bei den „Soldatenmüttern von St. Petersburg“, die sich wie alle unsere kirchlichen und zivilgesellschaftlichen Projektpartner für ein offenes und menschenwürdiges Russland einsetzen. Sie alle sind angesichts der schwierigen politischen und wirtschaftlichen Situation im Land mehr denn je auf unsere Unterstützung angewiesen.

Die politische Entwicklung in Russland, der Krieg im Osten der Ukraine, die Rückschritte bei Rechtsstaat und Demokratie in Ungarn und Polen sowie die zahlreichen in Südosteuropa gestrandeten Flüchtlinge – alles Themen, die wir in unserer Zeitschrift RGOW behandelt haben – zeigen, dass ein demokratisches, friedliches und geeintes Europa auch nach dem Ende des Kalten Kriegs kein Selbstläufer ist. Vielmehr müssen wir gemeinsam dafür einstehen, woran uns die Aussage von Olga Aleksejeva gemahnt.

Wir freuen uns, liebe Leserinnen und Leser, Ihnen auf den folgenden Seiten Einblick in unsere Ost und West verbindende Arbeit zu geben. Dass wir viel erreichen konnten, ist vor allem Ihrer ideellen und finanziellen Unterstützung zu verdanken. Bleiben Sie uns gewogen, damit wir weiterhin zum Zusammenwachsen Europas beitragen können.

Georg Rich
Vereinspräsident

Stefan Kube
Institutsleiter

Zentrales Standbein der Öffentlichkeitsarbeit von G2W ist die monatliche Fachzeitschrift *Religion & Gesellschaft in Ost und West* (RGOW). Diese informiert über aktuelle Themen und Ereignisse in den Kirchen und Religionsgemeinschaften in Ost-, Ostmittel- und Südosteuropa. Ein besonderes Augenmerk gilt dabei dem ökumenischen und interreligiösen Dialog. Zudem nimmt sie politische und gesellschaftliche Entwicklungen in den einzelnen osteuropäischen Ländern in den Blick. RGOW erscheint in einer Auflage von 1300 Exemplaren.

2016 sind folgende Ausgaben erschienen:

- 500 Jahre Reformation in Ostmitteleuropa (gefördert von der Reformierten Kirche Kanton Zürich)
 - Einen Überblick über die jeweiligen Themen der Zeitschrift vermittelt der monatliche Newsletter, den man auf der Website des Instituts (www.g2w.eu) abonnieren kann. Dort lassen sich auch Dossiers zu einzelnen Themen und Ländern bestellen (z.B. zur Ukraine oder zum Islam in Osteuropa).
- ## VERANSTALTUNGEN
- Zusammen mit der Paulus-Akademie organisierte G2W vom 7. bis 16. Mai 2016 eine **Studienreise nach Moskau und St. Petersburg**. Im Mittelpunkt standen dabei einerseits die aktuelle politische Situation und andererseits die religiöse Landschaft Russlands. Beim Besuch des Fernsehkanals „Doshd“ in Moskau erfuhr die Reisegruppe aus erster Hand, unter welchen schwierigen Bedingungen unabhängige Journalisten in Russland heute arbeiten müssen. Ähnliches gilt für kritische Nichtregierungsorganisationen, wie Irina Scherbakowa, die Leiterin der Bildungsprogramme der Menschenrechtsorganisation „Memorial“, im Gespräch berichtete. Sie verwies auf die zahlreichen Schikanen und öffentlichen Angriffe, denen Memorial bei der historischen Aufarbeitung des sowjetischen Regimes ausgesetzt sei. Besonders eindrücklich war ihre Führung durch das Archiv von Memorial mit vielen persönlichen Gegenständen von Opfern des Stalinismus, Häftlingerinnerungen und Publikationen von Dissidenten. Ein

weiterer Höhepunkt war der Empfang in der Schweizer Botschaft, der neben Einblicken in die schweizerisch-russischen Beziehungen auch kulinarisch viel zu bieten hatte. Geschichte und Gegenwart der größten Religionsgemeinschaft in Russland, der Russischen Orthodoxen Kirche (ROK), wurden während der Studienreise ebenfalls thematisiert. So besuchte die Gruppe das berühmte Dreifaltigkeitskloster in Sergiev Possad und das Kirchliche Aussenamt sowie die Aspirantur in Moskau, wobei Evgeny Pilipenko, Dozent an der Aspirantur, über die ökumenischen Beziehungen der ROK sprach.

Nach fünf Tagen in Moskau ging es mit dem Schnellzug nach St. Petersburg, wo die Gruppe Vertreter der muslimischen, jüdischen und evangelisch-lutherischen Gemeinde traf. Zudem standen Begegnungen mit zwei Projektpartnern von G2W – den „Soldatenmüttern von St. Petersburg“ und dem ökumenischen Fonds „Diakonia“ – auf dem Programm. Zusammen mit Elena Rydalevskaja, der Leiterin von „Diakonia“, besuchte die Gruppe eines der beiden Drogenrehabilitationszentren des Fonds ausserhalb von St. Petersburg.

Angesichts des Erstarkens populistischer und autoritärer Kräfte in Europa widmete sich die **Jahrestagung von G2W** am 26. Mai 2016 dem Thema **„Europa in der Krise – Neue Spaltung zwischen Ost und West?“**. Hauptreferent der Veranstaltung, die in Kooperation mit der Abteilung für Osteuropäische Geschichte am Historischen Seminar der Universität Zürich stattfand, war Reinhold Vetter, freier Wissenschaftler und Publizist für Politik und Zeitgeschichte Ostmitteleuropas in Warschau und Berlin. Im Mittelpunkt seines Vortrags stand die Politik der nationalkonservativen Regierungen in Polen und Ungarn. In beiden Ländern strebten



Nada Boškovska, Stefan Kube und Reinhold Vetter an der Jahrestagung von G2W.

die jeweiligen Regierungsparteien einen radikalen Umbau des politischen Systems an: Ziel sei es, das nach 1989 entstandene System fundamental zu erneuern und durch ein „nationales“ zu ersetzen. Als Gründe für den Rechtsrutsch nannte Vetter die Verbitterung über den Neoliberalismus und die Angst vor einer wirtschaftlichen Überfremdung, so würden sich immer mehr Menschen als Verlierer der Transformation begreifen. Er wies jedoch auch daraufhin, dass diese Entwicklung kein osteuropäisches Spezifikum sei, sondern sich auch in Westeuropa der Aufstieg von rechten Protestparteien und ein Rückzug auf das Nationale beobachten lassen. Angesichts der vielfältigen Krisen der EU – neben der Flüchtlingskrise auch die Ukraine- und Eurokrise – empfahl Vetter, genauer zu differenzieren, welche Probleme gemeinschaftlich zu lösen sind und welche nicht.

Prof.in Nada Boškovska von der Abteilung für Osteuropäische Geschichte des Historischen Seminars der Universität Zürich kommentierte den Vortrag u. a. mit dem Hinweis, dass die osteuropäischen Gesellschaften vielfach keine Erfahrung mit nichteuropäischen Ausländern haben. Unter der Moderation von Stefan Kube, Chefredaktor von RGOW, schloss sich nach den Vorträgen eine lebhaft Podiumsdiskussion an.

Entwicklungszusammenarbeit

In der Entwicklungszusammenarbeit lässt sich das Institut G2W von drei Prinzipien leiten: Austausch auf Augenhöhe mit den Projektpartnern, langfristiges Engagement und ökumenische Offenheit. Zu unseren Projektpartnern in Osteuropa und im orientalischen Raum gehören kirchliche wie nicht-kirchliche Organisationen. Mit den Projektverantwortlichen vor Ort befinden wir uns in einem ständigen Austausch, um eine effiziente und nachhaltige Entwicklung der einzelnen Projekte zu gewährleisten.

Schwerpunktland in unserer Entwicklungszusammenarbeit ist Russland. Zu dessen Besonderheiten als Schwellenland gehört eine ausgeprägte Kluft zwischen Gewinnern und Verlierern des politischen und wirtschaftlichen Transformationsprozesses seit den 1990er Jahren. Einer kleinen, sehr reichen Gruppe in Moskau und anderen russischen Grossstädten steht das Gros der Bevölkerung gegenüber, das zumeist in sehr bescheidenen bzw. prekären Verhältnissen lebt. Deren Situation hat sich in den letzten Jahren durch die anhaltende Wirtschaftskrise weiter verschlechtert. Die katastrophale Wirtschaftslage (sinkende Rohstoffpreise, Rubelverfall, Regime von Sanktionen und Gegensanktionen) führt zu einem Rückgang der realen Einkommen und der Kaufkraft. Mittlerweile spricht selbst die russische Regierung davon, dass 22 Mio. Menschen unmittelbar von Armut betroffen sind. Besonders dramatisch ist die Situation in den russischen Regionen fernab der grossen Zentren: Immer mehr junge Menschen wandern auf der Suche nach Arbeit in die Metropolen oder gleich ins

Ausland ab, zurück bleiben die alten und kranken Menschen. Die „Sozialzentren im Ural“, eine Partnerorganisation von G2W, berichten von immer mehr älteren Menschen, um die sich niemand kümmert und die zu vereinsamen drohen.

Zur Abwanderung gut ausgebildeter Fachkräfte ins Ausland trägt auch die Politik der russischen Regierung bei, die bestrebt ist, alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens zu kontrollieren. Besonders betroffen davon ist der zivilgesellschaftliche Sektor: Nach den Massenprotesten 2011/12 gegen die Regierung wurden mehrere Gesetzesverschärfungen erlassen, welche die Arbeit von Nichtregierungsorganisationen (NGOs) massiv einschränken, wenn nicht gar verunmöglichen sollen. Zu diesen Massnahmen zählt auch das berüchtigte NGO-Agentengesetz von 2012. Eine Eintragung ins Register der „ausländischen Agenten“ erfolgt, falls eine NGO aus Sicht der Behörden „politisch tätig“ ist und Finanzierung aus dem Ausland erhält. Die in den letzten Jahren verabschiedeten Präzisierungen zum NGO-Agentengesetz haben die Behördenwillkür noch verschlimmert, da der breit und unpräzise definierte Begriff „politische Tätigkeit“ faktisch auf jegliche, der Regierung nicht genehme Aktivitäten angewendet werden kann. Zu den jüngsten Opfern des russischen „Agentengesetzes“ zählten im Herbst 2016 das renommierte unabhängige Meinungsforschungsinstitut „Levada-Zentrum“ und die Menschenrechtsorganisation „Memorial International“. Beide Organisationen fechten den Entscheid gerichtlich an. Für viele russische NGOs hat die Registrierung jedoch die

erzwungene Liquidation bedeutet. Dass sich der Weg vor die russischen Gerichte dennoch lohnen kann, zeigt das Beispiel der „Soldatenmütter von St. Petersburg“, einer weiteren Partnerorganisation von G2W: Als einer von ganz wenigen NGOs ist es den „Soldatenmüttern“ gelungen, die rechtlich nicht haltbare Eintragung ins Agentenregister im Oktober 2015 rückgängig zu machen.

Alle Partnerorganisationen und die mit G2W zusammenarbeitenden orthodoxen Kirchgemeinden setzen sich für besonders verletzte oder benachteiligte Bevölkerungsgruppen in Russland ein (z. B. alte und kranke Menschen, Kinder und Jugendliche, Strafgefangene, Drogenabhängige). Sie unterstützen sie, indem sie ihnen ein Bewusstsein für ihre Rechte und Fähigkeiten vermitteln und sie zu selbstbestimmtem Handeln ermutigen (*empowerment*). Einzelne dieser Initiativen werden heute aufgrund ihrer innovativen und professionellen Arbeit von Fachleuten überregional zur Nachahmung empfohlen. Dazu zählen auch die drei folgenden Beispiele.

BEISPIELE AUS DER ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT

Orthodoxes Jugendzentrum „Arche“ in Kostroma

Verantwortlich: Erzpriester Gennadij Strelbizkij

Das Kinder- und Jugendzentrum „Arche“ ist eine Anlaufstelle für sozial gefährdete Kinder und Jugendliche. Gegenwärtig nehmen über 400 Kinder und Jugendliche im Alter von drei bis 18 Jahren an dem kostenlosen Kursprogramm (Kunst- und handwerkliche Kurse, Tanz und Musik, Sport- und Pfadfindergruppen) teil. Dank der Freizeitkurse und



Kinder und Jugendliche von 3 bis 18 Jahren besuchen die „Arche“.

Bildungsangebote der „Arche“ gibt es heute keine herumlungenden Kinder mehr im Bahnhofsviertel, wo sich das Jugendzentrum befindet. Zudem ist die Jugendkriminalität in der Stadt merklich zurückgegangen. In jüngster Zeit haben sich die Mitarbeiter der „Arche“ in Behindertenpädagogik weitergebildet, so kann das Zentrum heute in ausgewählten Kursen Kinder mit geistigen oder körperlichen Beeinträchtigungen in die Lerngruppen integrieren – eine Pionierleistung für Russland. Ebenfalls neu eingeführt wurden spezielle „Mutter-Kind-Kurse“ für Mütter mit Kindern im Alter von 3 bis 5 Jahren.

Da die Freizeitkurse der „Arche“ äußerst beliebt sind, gibt es bereits jetzt mehr interessierte Kinder und Jugendliche, als das Jugendzentrum aufnehmen kann. Umbaumaßnahmen sind daher dringend erforderlich. In einem ersten Schritt müssen das marode Heizsystem sowie die undichten Fenster und Türen des Gebäudes ersetzt werden. Aufgrund der schlechten Isolation fällt die Raumtemperatur während der Wintermonate in den Klassenräumen nicht selten bis auf 8 Grad Celsius, was den Einsatz von mobilen Heizgeräten erfordert. Ohne diese

Umbaumassnahmen ist die Kinder- und Jugendarbeit der „Arche“ ernsthaft gefährdet (s. RGOW 1/2017, S.28–29).

Soldatenmütter von St. Petersburg

Verantwortlich: Ella Poljakova

Die „Soldatenmütter von St. Petersburg“ zählen zu den bekanntesten Menschenrechtsinitiativen Russlands. Seit ihrer Gründung 1991 setzen sie sich für die Rechte von Wehrdienstleistenden und Stellungspflichtigen in der russischen Armee ein. Ratsuchende sind dabei längst nicht mehr nur junge Männer und ihre Angehörigen aus Stadt und Region St. Petersburg. Über Internet und Telefon wenden sich vielmehr tagtäglich Personen aus entlegenen Regionen Russlands an die Organisation, da Missstände und Menschenrechtsverletzungen in den Kasernen Sibiriens, des Fernen Ostens oder im Kaukasus verbreitet und dort oft am gravierendsten sind. Zu solchen Verstößen gehören mangelhafte bzw. ausbleibende medizinische Versorgung, Misshandlungen durch Mitsoldaten oder Vorgesetzte, Sklavenarbeit (illegale Arbeit für private

Zwecke eines Vorgesetzten), Erpressung und Korruption.

Um den ratsuchenden Stellungspflichtigen und Wehrdienstleistenden schnell helfen zu können, haben die „Soldatenmütter“ 2016 zwei Apps mit Ratschlägen für häufig eintretende Problemsituationen und einer Hotline entwickelt. Jährlich beraten oder schulen die „Soldatenmütter von St. Petersburg“ tausende Einberufene und deren Familienangehörige. Unterschiedliche Menschenrechtsseminare dienen dazu, die Teilnehmenden über ihre verfassungsmässigen Rechte aufzuklären und Verhaltensweisen für eine gewaltfreie Kommunikation mit den Behörden zu trainieren. Angesichts der zahlreichen Missstände in der Armee setzen sich die „Soldatenmütter“ zudem für einen funktionierenden alternativen Zivildienst in Russland ein. Der Zivildienst ist durch die russische Verfassung verbrieft, doch gelingt es vielen jungen Stellungspflichtigen nur mit juristischer Beratung ihr Recht darauf durchzusetzen.

Im heutigen militarisierten Umfeld Russlands ist die Arbeit der „Soldatenmütter von St. Petersburg“ wichtiger denn je, da die Organisation konsequent für die Einhaltung der russischen Gesetze und der Menschenrechte in der Armee sowie für eine friedliche Konfliktlösung im Osten der Ukraine eintritt (s. RGOW 5/2016, S. 28–29).

Basiliius-Zentrum, St. Petersburg

Verantwortlich: Juliana Nikitina

Das Basiliius-Zentrum in St. Petersburg ist eine der wenigen Organisationen, die sich für eine Wiedereingliederung straffällig gewordener Jugendlicher in die Gesellschaft einsetzt. Dazu hat das Basiliius-Zentrum ein vierstufiges Rehabilitationsprogramm entwickelt, bei dem die Jugendlichen mit Begleitung von

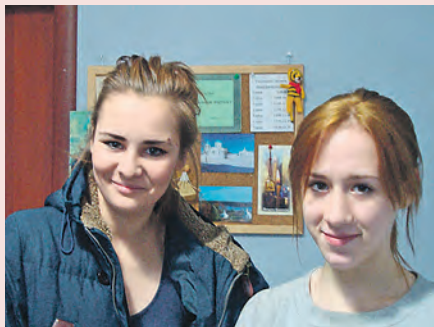


Nikita Osipov hat die „Soldatenmütter von St. Petersburg“ auf die Idee von Vorbereitungsseminaren für Zivildienstleistende gebracht.

Anna Z. (14) und Sascha K. (15) über ihre Rehabilitation

Anna: „Aufgrund schlechten Benehmens hatte ich Probleme mit den Behörden: Ich war nachts draussen auf der Strasse mit anderen Mädchen zusammen. Meine Eltern leben getrennt. Jetzt kommen wir unter der Woche nach der Schule jeden Tag ins Basilius-Zentrum. Und an den Sonntagen nehmen wir zusammen mit anderen Jugendlichen an den Freizeitveranstaltungen teil.“

Sascha: „Ich komme regelmässig zu den Aufgabenhelfern im Basilius-Zentrum, um meine Schulkenntnisse zu verbessern. Nach dem schwierigen Anfang haben wir uns schnell eingewöhnt und nun gefällt es uns, ins Zentrum zu kommen. Es tut gut, wie man sich hier uns



Anna Z. und Sascha K. besuchen regelmässig das Basilius-Zentrum.

gegenüber verhält, wie man uns hilft. Ich habe für mich selbst verstanden, dass ich die letzten drei, vier Jahre der Schulzeit nicht mehr schwänzen will.“

Psychologen und Sozialarbeitern lernen, stabile soziale Beziehungen aufzubauen. Nach dem Rehabilitationsprogramm unterstützt das Zentrum die Jugendlichen beim Finden eines Ausbildungsplatzes



Das Basilius-Zentrum bietet verschiedene handwerkliche Kurse für Jugendliche an.

und bei der Wohnungssuche. Zusammen mit anderen Organisationen hat es zudem ein Krisenzentrum für Eltern und Jugendliche ins Leben gerufen, das in Notfällen als Anlaufstelle zur Verfügung steht. Das Konzept der vierstufigen Rehabilitation des Zentrums ist so erfolgreich, dass 80–90 % der Jugendlichen nicht wieder straffällig werden.

Für 2017 hat sich das Basilius-Zentrum viel vorgenommen. Im Eingangsbereich des Hauptgebäudes entsteht ein Soziales Café. Dieses soll einerseits als niederschwelliges Informationsangebot über die Arbeit des Basilius-Zentrums dienen, andererseits können hier Jugendliche unter fachkundiger Anleitung erste Erfahrungen für das Erwerbsleben sammeln. Diese Art von Begegnungszentrum ist in Russland vollkommen neu (s. RGOW 4/2016, S. 28–29).

Finanzbericht 2016

BILANZ PER 31.12.2016

	31.12.2016	31.12.2015
	CHF	CHF
Aktiven		
Flüssige Mittel	371 071	401 470
Übrige kurzfristige Forderungen	425	420
Aktive Rechnungsabgrenzungen	30 121	24 230
Umlaufvermögen	401 617	426 120
Finanzanlagen	173 239	172 316
Anlagevermögen	173 239	172 316
Total Aktiven	574 857	598 436
Passiven		
Verbindlichkeiten Lieferungen/Leistungen	11 168	15 488
Vorauszahlungen	10 089	5 151
Passive Rechnungsabgrenzungen	10 800	9 800
Kurzfristiges Fremdkapital	32 057	30 439
Rückstellung Personal	905	905
Rückstellung Allgemein	73 456	64 515
Rückstellung EDV	25 000	20 000
Rückstellung Fundraising	10 000	8 000
Langfristiges Fremdkapital	109 361	93 420
Rücklagefonds Zeitschrift	26 000	26 000
Rücklagefonds EZA Russland	276 931	313 711
Rücklagefonds EZA andere Länder	26 858	31 854
Zweckgebundenes Rücklagenkapital	329 789	371 565
Vereinsvermögen	10 484	10 484
Allg. Reserve	92 528	92 528
Jahresgewinn	638	0
Eigenkapital / Organisationskapital	103 650	103 012
Total Passiven	574 857	598 436

ERFOLGSRECHNUNG 1.1.–31.12.2016

	Rechnung 2016	Budget 2016	Rechnung 2015
	CHF	CHF	CHF
Betriebsertrag			
Mittel ohne Zweckbestimmung			
Mitgliederbeiträge Verein G2W-CH	14 568	14 940	15 840
Kirchliche Beiträge und Vergabungen	66 791	59 200	64 150
Gaben und Kollekten Kirchengemeinden	45 857	44 600	70 872
Beiträge nichtkirchlicher Organisationen	9 450	8 000	10 365

	Rechnung 2016 CHF	Budget 2016 CHF	Rechnung 2015 CHF
Private Spenden	53 072	50 000	62 422
Diverse Legate	45 000	0	0
Andere Erträge	7 929	1 000	1 025
Administrationsanteil an zweckgeb. Spenden	13 169	12 000	36 507
Total Nettoerlös aus Lieferungen und Leistungen	255 835	189 740	261 181
BRUTTOERGNIS 1	255 835	189 740	261 181
Personalaufwand EZA	-82 145	-82 680	-83 957
Personalaufwand Zeitschrift RGOW	-156 303	-157 320	-159 750
Personalfürsorge / Rentenzahlung			-37 260
Auflösung / Rückstellung Personal			37 260
BRUTTOERGNIS 2	17 387	-50 260	17 474
Übriger betrieblicher Aufwand			
Raumaufwand	-21 276	-25 000	-22 278
Unterhalt, Reparaturen, Ersatz	-7 712	-9 000	-8 997
Bildung Rückstellung Allgemein	-5 000	0	0
Sachversicherungen	-1 415	-1 500	-1 415
Verwaltungsaufwand	-31 871	-36 000	-31 437
Bildung Rückstellung EDV	-5 000	0	0
Fundraising	-483	-5 000	-5 399
Auflösung / Bildung Rückstellung für Fundraising	-2 000	0	5 000
Übriger Betriebsaufwand	-10 106	-14 500	-11 873
Total Übriger betrieblicher Aufwand	-84 863	-91 000	-76 399
ERGEBNIS VOR FINANZERFOLG	-67 476	-141 260	-58 926
Finanzaufwand inkl. Kursverluste	-864	-1 200	-28 564
Auflösung / Bildung Wertschwankungsreserve	-1 542	0	18 914
Finanzertrag inkl. Kursgewinne	6 938	15 000	5 312
BETRIEBSERGEBNIS	-62 944	-127 460	-63 264
Zeitschrift RGOW			
Betrieblicher Aufwand Zeitschrift RGOW	-55 813	-59 950	-51 635
Abonnementszahlungen Zeitschrift RGOW	61 125	64 830	64 682
Zeitschriftenbeiträge	66 985	59 850	52 950
Zeitschriftenbeitrag Verein G2W-DE	397	500	977
Einlage Rücklagefonds Zeitschrift	0	12 000	0
Total Zeitschrift RGOW	72 694	77 230	66 974
Projekte			
Projektbetreuung	-4 111	-8 500	-3 710
Einlage in Projekte allgemein Russland	-5 000		
Osteuropa und Irak			
Erträge / Spenden	7 620	6 000	7 394
Verwendung	-12 616	-13 800	-22 660
Entnahme aus Rücklagefonds Andere Länder	4 997	7 800	15 266
Russland			
Erträge / Spenden	107 146	58 000	138 636
Verwendung	-143 926	-157 600	-163 716
Entnahme aus Rücklagefonds Russland	36 780	99 600	25 081
Total Projekte	-9 111	-8 500	-3 710
JAHRESGEWINN	639	-58 730	0

WOHER KOMMT DAS GELD?

	Allgemein	Zeitschrift RGOW	Entwick- lungszusam- menarbeit	Total CHF
Mitgliederbeiträge	14 568	0	0	14 568
Abonnemente	0	61 125	0	61 125
Beitrag G2W-DE	0	397	0	397
Ev.-ref. Kantonal-/Landeskirchen CH	44 338	5 600	47 000	96 938
Röm.-kath. Kantonal-/ Landeskirchen CH	22 000	6 000	0	28 000
Ev. Landeskirchen DE	453	25 875	0	26 328
Andere kirchliche Organisationen EU	0	0	0	0
Ev.-ref. Kirchgemeinden CH	39 396	0	24 935	64 331
Röm.-kath. Kirchgemeinden CH	5 361	0	5 222	10 583
Andere Kirchgemeinden CH	1 100	0	0	1 100
Nichtkirchliche Organisationen	9 450	26 000	1 000	36 450
Privatspenden	53 072	0	36 311	89 382
Diverse Legate	45 000	0	0	45 000
Andere Erträge	7 929	3 510	0	11 439
Zins- und Wertschriftenertrag	5 396	0	0	5 396
Administrationsanteil zweckgeb. Spenden	13 169	0	0	13 169
Auflösung Rückstellungen	0	0	55 671	55 671
Einnahmen Total	261 231	128 507	170 139	559 877

Mit Ihrem Legat können Sie nachhaltig helfen!

Mit einem Legat oder einer testamentarischen Spende unterstützen Sie unsere Arbeit und Projektpartner nachhaltig. Gerne informieren wir Sie vertraulich über die verschiedenen Möglichkeiten und vermitteln Ihnen kostenlose juristische Beratung. Wir danken Ihnen, wenn Sie G2W berücksichtigen.

Institut G2W – Ökumenisches Forum
für Glauben, Religion und Gesellschaft in Ost und West
Birmensdorferstr. 52
Postfach 9329
CH-8036 Zürich
g2w.sui@bluewin.ch
Tel.: + 41 44 342 18 19

WOHIN GEHT DAS GELD?

Bereich Zeitschrift RGOW	CHF
Produktion & Druck	22 944
Versand	15 567
Autoren- und Bild-Honorare	17 303
Personalaufwand Redaktion	156 303
Zuweisung an Rückstellung Zeitschrift	0
Gesamtaufwand Zeitschrift RGOW	212 116
<hr/>	
Bereich Entwicklungszusammenarbeit (EZA)	
Sozialzentren im Ural	32 725
Soldatenmütter	20 729
Fonds „Diakonia“ (Drogenarbeit)	17 430
Strafgefangenenhilfe	8 967
KG Tschukotka	4 114
Strassenkinder Russlands	21 934
Verein „Rückkehr“ (Drogenarbeit)	19 178
Kirchliche Jugendarbeit	18 848
Ev. Fakultät Sárospatak (Ungarn)	7 616
Flüchtlingshilfe Irak (CAPNI)	5 000
Koordination EZA	4 111
Personalaufwand EZA	82 145
Zuweisungen an Rückstellungen EZA	18 598
Gesamtaufwand EZA	261 396
<hr/>	
Bereich Betrieblicher Aufwand	
Fundraising	2 483
Betriebsaufwand	82 378
Währungs- und Wertschriftenverluste	0
Finanzaufwand	864
Total Betrieblicher Aufwand	85 724
<hr/>	
Aufwand Total	559 236
<hr/>	



Bericht der Revisionsstelle zur eingeschränkten Revision
an die Mitgliederversammlung des
G2W - Ökumenisches Forum
8004 Zürich

thv AG
Ziegelrain 29
5001 Aarau
Telefon +41 62 837 17 17
Telefax +41 62 837 17 77
thv.aarau@thv.ch
www.thv.ch

Bericht der Revisionsstelle zur eingeschränkten Revision

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz und Erfolgsrechnung) des G2W – Ökumenisches Forum für Glaube, Religion und Gesellschaft in Ost und West für das am 31. Dezember 2016 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entspricht.

Aarau, 11. Februar 2017

thv AG
Wirtschaftsprüfung

Herbert Stutz
Leitender Revisor
zugelassener Revisionsexperte
Master of Advanced Studies FH in Treuhand und
Unternehmensberatung

Jörg Knecht
zugelassener Revisionsexperte
dipl. Wirtschaftsprüfer

Beilagen:

- Jahresrechnung (Bilanz und Erfolgsrechnung)



Dank an Förderer und Spender

G2W konnte 2016 auf die Unterstützung zahlreicher Förderer zählen. Ihnen allen – insbesondere den vielen, z. T. langjährigen Einzelspenderinnen und -spendern, die nicht namentlich erwähnt sind, sowie den verschiedenen Kirchgemeinden, die uns Kollekten und Vergabungen zukommen liessen – sei herzlich dafür gedankt, dass sie durch ihre Beiträge unsere Arbeit erst ermöglichen.

Die Reformierte Kirche Kanton Zürich unterstützte die Öffentlichkeitsarbeit mit CHF 14 600 und die Entwicklungszusammenarbeit von G2W mit CHF 15 000 aus der Menschenrechtskollekte. Namhafte Beiträge erhielt das Institut zudem von mehreren anderen ev.-ref. Kantonalkirchen der Deutschschweiz: Graubünden CHF 13 000, St. Gallen CHF 12 000, Schaffhausen rund CHF 9 000, Thurgau CHF 7 000, Basel-Stadt rund CHF 6 100, Aargau CHF 3 000, Zug CHF 3 000 und Solothurn CHF 1 700.

Von der Schweizer Bischofskonferenz erhielt das Institut CHF 15 000. Die Katholische Landeskirche des Kantons Thurgau unterstützte G2W mit CHF 5 000, die Katholische Kirche im Kanton Zürich mit CHF 6 000 und die Röm.-kath. Landeskirche des Kt. Basel-Landschaft mit CHF 2 000.

Wichtige Beiträge erhielten das Institut und die Zeitschrift RGOW auch von ev. Landeskirchen in Deutschland sowie vom Verein G2W-DE: Von der Württembergischen Landeskirche € 15 000, von

der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) € 5 000, von der Ev. Landeskirche in Baden € 3 500 und vom Verein G2W-DE CHF 397.

Folgende ev.-ref. Kirchgemeinden unterstützten uns mit Grossbeträgen zwischen CHF 1 500 und 6 000: Männedorf, Luzern, Rapperswil-Jona, Seuzach, Rüschlikon, Küsnacht, Meilen, Wil SG, Teufen, Marthalen, Zürich-Grossmünster sowie das Pfarrkapitel Meilen. Der Verband der röm.-kath. Kirchgemeinden der Stadt Zürich sprach CHF 5 000. Vom röm.-kath. Seelsorgeraum Altdorf erhielt das Institut CHF 1 400, von der röm.-kath. Kirchgemeinde Küsnacht-Erlenbach CHF 1 000 und von der röm.-kath. Kirchgemeinde Maria Hilf in Zürich CHF 1 000. Die Christkatholische Kirchgemeinde Zürich sprach CHF 1 000.

Von der Hamasil-Stiftung, Zürich, erhielt das Institut CHF 5 000. Das Forschungsnetzwerk „Academic Swiss Caucasus Net“ (ASCN) unterstützte zwei RGOW-Ausgaben mit CHF 21 000. Das „Center for Governance and Culture in Europe“ der Universität St. Gallen förderte RGOW 1/2016 mit CHF 5 000.

Ebenso danken wir den zahlreichen Vertreterinnen und Vertretern von Kirchen, Kirchgemeinden und Organisationen, die uns durch Feedback und Gespräche unterstützt haben.

Bitte halten Sie uns auch im kommenden Jahr die Treue.

Die Monatszeitschrift **RELIGION & GESELLSCHAFT IN OST UND WEST** informiert über aktuelle Themen und Ereignisse in den Kirchen und Religionsgemeinschaften in Ost-, Ostmittel- und Südosteuropa. Analysen zu politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Entwicklungen der einzelnen osteuropäischen Länder bieten zudem wertvolle Hintergrundinformationen.

RGOW 12/2016
44. Jahrgang

RELIGION & GESELLSCHAFT

IN OST UND WEST

500 Jahre Reformation in Ostmitteleuropa

Reformatorsche Aufbrüche zwischen Ostsee und Adria 7



Evangelische Christen in den jugoslawischen Nachfolgestaaten 24



Reformation als Erbe und Verpflichtung 26



*„Ich lese **RELIGION & GESELLSCHAFT IN OST UND WEST**, weil die Zeitschrift aktuelle Themen und größere kulturelle Zusammenhänge aufgreift und auf die Relevanz religiöser Fragestellungen in der heutigen Gesellschaft hinweist.“*

Prof. Dr. Ulrich Schmid,
Professor für Kultur
und Gesellschaft Russlands
an der Universität St. Gallen

Einzelhefte oder Jahresabonnement für CHF 85 / € 69 zu beziehen über www.g2w.eu oder g2w.sui@bluewin.ch.

RGOW 9-12/2016
44. Jahrgang

RELIGION & GESELLSCHAFT

IN OST UND WEST

Illiberale und autoritäre Tendenzen in Osteuropa

Ungarns illiberaler Staat: Vorbild oder Paria? 18



Die autoritäre Wende in der Türkei 33



Moldovas demokratischer Zerfall 36

